

Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich

**Article**

## "MinijobberInnen werden in Krisenzeiten schnell vor die Tür gesetzt"

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich (2020) : "MinijobberInnen werden in Krisenzeiten schnell vor die Tür gesetzt", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 87, Iss. 45, pp. 848-, [https://doi.org/10.18723/diw\\_wb:2020-45-2](https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-45-2)

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/226766>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## INTERVIEW

# „MinijobberInnen werden in Krisenzeiten schnell vor die Tür gesetzt“

Markus M. Grabka ist Mitglied des Direktoriums der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

- Herr Grabka, welche Auswirkungen haben die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie auf den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt und wie stark ist der Bereich der geringfügigen Beschäftigung betroffen?** Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den deutschen Arbeitsmarkt sind je nach Beschäftigungsgruppe sehr unterschiedlich. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung war im Juni 2020 im Vorjahresvergleich gerade einmal um 0,2 Prozent geringer. Hier beobachten wir also faktisch kaum eine Veränderung, während die Zahl der MinijobberInnen im selben Zeitraum stark eingebrochen ist, um mehr als 850 000 Personen. Das entspricht einem Rückgang von zwölf Prozent.
- In welchen Branchen ist das Problem besonders groß?** Erwartungsgemäß ist natürlich das Gastgewerbe besonders stark betroffen. Dort beobachten wir einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von mehr als 320 000 beschäftigten MinijobberInnen. Das entspricht einem Rückgang von 36 Prozent. Stark betroffen ist auch der Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, dazu zählt zum Beispiel das Veranstaltungsgewerbe. Dort ist ein Rückgang von zwölf Prozent zu beobachten.
- Wie ist es zu erklären, dass ausgerechnet die MinijobberInnen so stark von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind?** Das liegt vor allem daran, dass MinijobberInnen weder einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld, noch einen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben. Darüber hinaus besteht das große Problem, dass etwa 40 Prozent der MinijobberInnen nach eigenen Angaben keinen Arbeitsvertrag haben oder nur über einen befristeten Vertrag verfügen. Gerade in einer Rezession können diese Beschäftigten also schneller vor die Tür gesetzt werden als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die entsprechenden tarifvertraglichen und arbeitsrechtlichen Schutz genießen.
- Welches Bild zeigt sich, wenn man Alter und Geschlecht der MinijobberInnen betrachtet?** Hier muss man unterscheiden zwischen ausschließlich geringfügig beschäftigten MinijobberInnen und denjenigen, die einen Minijob als Nebentätigkeit ausüben. Grundsätzlich kann man die Tendenz erkennen, dass vor allem junge Erwachsene, also Personen bis etwa 25 Jahre, und auch ältere Personen ab 65 Jahren besonders stark von den Beschäftigungsrückgängen betroffen sind. Beim Geschlechterverhältnis ist es so, dass Frauen häufiger ihren Minijob verloren haben.
- Wie könnte man die Situation der MinijobberInnen verbessern?** Da kann man vielleicht die aktuelle politische Diskussion aufgreifen. Zum Beispiel haben sich Armin Laschet, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, und sein Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart dafür ausgesprochen, die Minijobschwelle von derzeit 450 Euro auf 530 Euro zu erhöhen. Das geht meiner Ansicht nach in die falsche Richtung, weil man dadurch noch mehr Beschäftigte in diese prekäre Beschäftigungssituation bringen würde. Unserer Ansicht nach wäre es der richtige Weg, dass man die Minijobschwelle absenkt, zum Beispiel auf einen Betrag von 300 Euro pro Monat. Damit könnte man Anreize setzen, diese Beschäftigungsverhältnisse in sozialrechtlich besser abgesicherte und besser bezahlte Teilzeit- beziehungsweise Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse umzuwandeln. Das sollte auch damit kombiniert werden, dass die derzeitige Befreiung der Sozialabgabenpflicht bei einer Ausübung des Minijobs in Nebentätigkeit entfallen sollte, weil davon vor allem Besserverdienende profitieren.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

## IMPRESSUM

---



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

[www.diw.de](http://www.diw.de)

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

87. Jahrgang 4. November 2020

### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;  
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander  
Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus  
Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann

### Lektorat

Dr. Katharina Wrohlich

### Redaktion

Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Anna Hammerschmid;  
Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor; Sandra Tubik;  
Dr. Alexander Zerrahn

### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

### Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

### Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

### Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

### Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den  
Kundenservice des DIW Berlin zulässig ([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter  
unter [www.diw.de/newsletter](http://www.diw.de/newsletter)